

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im September 2018 abgeschlossen und als Dissertation an der Pth St. Augustin angenommen. Später erschienene Literatur konnte deshalb nicht mehr berücksichtigt werden.

Es ist ein guter Brauch, bei der Publikation einer Dissertation all jenen Dank auszusprechen, die zu ihrem Gelingen beigetragen haben. In freundschaftlicher Verbundenheit danke ich so zunächst meinem Doktorvater PD P. Dr. Frank Ewerszumrode OP, der über drei Jahre meine Arbeit äußerst ideenreich und mit kritischem Rat begleitet hat. Mein Dank gilt auch meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Peter Ramers, der mir zudem während des gesamten Doktorats mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. Besonders danken möchte ich Dr. Jozef Welie und Dr. Alexander Roedlach sowohl für die vielen lehrreichen Gespräche über das Thema „Sterbebegleitung“ als auch für die Ermöglichung der Teilnahme an dem Kurs „Philosophical Bioethics“ und dem lohnenden Aufenthalt an der Creighton-University in Omaha. Für die weiterführenden Gedanken und kritischen Anmerkungen danke ich Prof. Dr. Karl-Heinz Menke und PD Dr. Paul Platzbecker. Überdies möchte ich Dr. Fidelis Waton meinen Dank aussprechen, der mir Anregungen zum Themengebiet „zeitgenössische Lebenswelten“ gegeben hat.

Nicht vergessen werden dürfen mein Korrekturleser Rolf Faymonville und mein Lektor Daniel Wünsch, auf die ich mich immer verlassen konnte. Beide haben sich durch mein Manuskript gearbeitet und mir dadurch einen guten Dienst erwiesen. Ein herzlicher Dank gebührt weiterhin meinen Kollegen Genoveva Schmid, Almut Peren-Eckert, Britta Härtel und Michael Therre: Sie sind in so manches Gespräch über Sterben, Tod und Auferstehung verwickelt worden.

Für die „moralische Unterstützung“ und die vielen lieben Worte während der Erarbeitung meiner Dissertation danke ich meiner guten Freundin Gisela Kaluza-Gode, meiner Nachbarin Eva Schürlein, Eva Fischer im Sekretariat der Pth St. Augustin und insbesondere Prof. Dr. Gerhard Höver, der mich auf die gute Idee gebracht hat, bei den Steyler Missionaren zu promovieren. Danken möchte ich auch meinen Kommilitonen für die schöne Zeit und dem Erzbistum Köln für den großzügigen Druckkostenzuschuss.

Zu guter Letzt gilt mein Dank allen Freunden und meiner Familie, insbesondere meinen Eltern, die mir von Kindesbeinen an gezeigt haben, dass Durchhaltevermögen äußerst wertvoll sein kann. Diese Arbeit sei meiner Schwester Astrid gewidmet und all jenen, die nach Trost und Hoffnung suchen und über das irdische Leben hinausdenken möchten.